

Versorgungssicherheit aus Sicht unserer Non-Pharma Lieferanten

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation in Zusammenhang mit der Versorgungssicherheit Ihrer Produkte vor dem Hintergrund von Covid-19, insbesondere Asien, Ukraine-Krieg und der Inflation?

Morga

Es ist bei unserer Vielzahl an Artikeln schwierig abzuschätzen, bei welchen Rohstoffen ein effektiver Mangel vorliegt, wo spekuliert wird und wie es nach den neuen Ernten aussieht. Generell jedoch hatten die wetterbedingt schlechten Ernten letztes Jahr, die Covid-19-Beschränkungen, die Verschiebungen im Schiffsverkehr etc. massive Auswirkungen auf Preise und Verfügbarkeiten. Auch der Ukraine-Krieg hat bei uns indirekt Auswirkungen: Obwohl bei uns nur ein Artikel direkt aus der Ukraine kommt, verändern sich die Verfügbarkeiten und Preise anderer Rohstoffe. Was im Einzelfall die Gründe sind, ist von Fall zu Fall unterschiedlich.

Wir haben die Lager gut eingedeckt, trotz höheren Preisen, da wir für die nahe Zukunft kaum abschätzen können, wie sich die Situation verändert und wir lieferfähig bleiben möchten. Jedoch geht dies nur bei länger haltbaren Rohstoffen. Bei Packmaterial können wir uns nicht weit im Voraus eindecken, da wir die Absatzmengen, mögliche Änderungen an Deklarationen etc. nicht einschätzen können, das Material knapp ist und bei kurz haltbaren Rohstoffen müssen wir nun schauen, ob die Kontrakte eingehalten werden. Wir arbeiten jedoch mit langjährigen Partnern zusammen und können so auf ein stabiles Netzwerk zählen, das – wenn immer möglich – liefert oder Lösungen sucht.

Hochdorf

Die aktuelle Situation ist für uns als Nahrungsmittel- und Technologieunternehmen herausfordernd. In der Lieferkette sind wir auf qualitativ hochwertige Rohstoffe angewiesen, die wir grossteils aus der Schweiz, teils auch aus dem Ausland, erhalten. Der hohe Anteil an Schweizer Produkten, notabene Milch, kommt uns in der Versorgungssicherheit zugute – auch wenn derzeit tendenziell und saisonal verstärkt eher eine Knappheit herrscht.

Wir beobachten die Situation laufend und sind in engem Kontakt mit unseren Lieferanten – wo immer wir können, tätigen wir unsere Bestellungen frühzeitig. So hatten wir bislang noch keinerlei Lieferschwierigkeiten.

Burgerstein

Die Lage der Versorgungssicherheit ist nach wie vor weiter angespannt. Mit der Pandemie wurden die Rohstofflager abverkauft und konnten auf Grund der hohen Nachfrage von gewissen Rohstoffen seither kaum mehr aufgefüllt werden.

Dies hat zur Folge, dass hohe Rohstoffbevorratung erfolgen und der Vorlauf von Produktionen verlängert wurde.

Sind die Engpässe vor allem auf Verfügbarkeit von Rohstoffen, Packmaterial und Ähnlichem zurückzuführen, oder bestehen auch in den Produktionsstätten der Fertigprodukte Engpässe?

Morga

Wir kaufen vorwiegend Pack- und Rohmaterialien und verarbeiten diese selbst. Bei uns im Werk hatten wir zwar Personalausfälle, waren aber immer lieferfähig. Zusätzlich arbeiten wir mit Sicherheitslagern. Wir gehen nicht davon aus, dass wir im eigenen Werk Engpässe erhalten – vorausgesetzt, die Energieversorgung fällt nicht für längere Zeit aus. Bei Roh- und Packmaterialien ist die Situation kaum abzuschätzen und hängt sicherlich auch von der neuen Ernte ab. Kurz- bis mittelfristig sind wir mit vielem gut eingedeckt. Einzelne Artikel jedoch kosten dadurch mehr. Andere kleinere Spezialitäten könnten wegfallen, bei grösseren kann es im Notfall zu Verschiebungen der Zutaten kommen.

Hochdorf

Wir haben massive Preiserhöhungen bei Rohstoffen, aber auch Logistik- und Verpackungskosten sind gestiegen. Derzeit haben wir aber dank gutem Lagermanagement unserer Lieferanten noch keine Engpässe.

Burgerstein

Die Engpässe sind überall zu spüren. Die Fertigung der Rohstoffe ist teilweise noch eingeschränkt oder nun je nach Standort bereits von der Energiekrise betroffen. Die Rohmaterialien von primären und sekundären Packmitteln sind vorhanden, aber massiv teurer geworden. Produktionsstätten sind je nach Standort auf Grund von Krankmeldungen der Mitarbeitenden nach wie vor in ihrer Produktivität eingeschränkt (Deutschland).

Wie schätzen Sie die Entwicklung in den kommenden Monaten bis 2023 ein?

Morga

Dies können wir nicht abschätzen: Die Covid-19-Entwicklung, die Entwicklung der Energiekrise, wie verläuft die aktuelle Ernte etc. – dies sind alles Faktoren, die momentan schlecht abschätzbar sind. Einzig klar ist, dass die kommenden Monate einige Herausforderungen mit sich bringen werden.

Hochdorf

Kritisch für uns könnte ein Versorgungsengpass mit Gas und Strom werden. Hier beobachten wir die Lage sehr genau, evaluieren Alternativen und sind mit unseren Verbänden und den Behörden in Kontakt. Für unsere Trocknungsprozesse bei Milch- und milchbasierten Produkten sind wir auf Temperaturen über 200 Grad angewiesen. Gerade für uns als einziges Unternehmen, welches in der Schweiz Baby- und Säuglingsnahrung für den Schweizer Markt herstellt, ist die Versorgung mit Gas deshalb entscheidend. Die immer höher werdenden Preise an allen Fronten sind auch für uns eine Herausforderung, die wir im Gespräch mit Kunden und Lieferanten lösen werden.

Burgerstein

Wenn in Europa der Industrie keine Restriktionen auf Grund von Energieknappheit auferlegt werden (nur noch einschichtige Arbeitszeit), dann sollte die Verfügbarkeit in der Fertigung gesichert sein. Dies aber zu massiv höheren Preisen (bereits heute erfahren wir Preissteigerungen von bis zu 20%). Wie sich der Rohstoffmarkt erholt, ist schwierig zu sagen. Hier hat die Logistikbranche unter Umständen grössere Herausforderungen wegen des Ukraine-Krieges zu bewältigen. Grundsätzlich profitieren wir hier von unseren langjährigen Partnerschaften. Dieser Austausch ist wichtiger denn je.